Biologisches Alter und Schwere entscheiden

Parkinson direkt nach Diagnose angehen!

Beim Morbus Parkinson ist nach Ansicht von Fachärzten eine möglichst frühe Behandlung indiziert. Dazu referierten sie aus den aktualisierten Leitlinien.

Klinische und bildgebende Studien deuteten darauf hin, dass die Frühphase der Erkrankung entscheidend sei für die Progression, sagte Prof. Dr. Heinz Reichmann, Direktor der Neurologischen Uniklinik in Dresden. So besteht bereits 18 Monate nach Diagnosestellung zwischen unbehandelten und mit einem Parkinson-Medikament behandelten Patienten

ein signifikanter Unterschied in der Lebensqualität¹. Aus diesen Daten zieht die neue Leitlinie den Schluss: „Die pharmakologische Therapie des IPS sollte frühzeitig beginnen, effizient und gut verträglich sein.“

L-Dopa, Dopaminagonist oder MAO-Hemmer?

Empfohlen wird eine Therapieeinleitung direkt nach der Diagnosestellung, denn dies „scheint den Langzeitkrankheitsverlauf günstig zu beeinflussen.“ Patienten unter 70 Jahren sollten initial mit einem Non-Ergot-Dopamin-Agonisten (DA)

behandelt werden; ab dem 70. Lebensjahr kann mit L-Dopa begonnen werden. Reichmann wies darauf hin, dass diese Altersgrenze großzügig zu interpretieren sei. Entscheidend sei das biologische Alter, so könne bei manchen 75-Jährigen mit einem DA begonnen werden. Ebenso sieht die neue Leitlinie als Alternative vor, bei milden Symptomen mit einem MAO-B-Hemmer zu starten. Dies ist nach Angaben von Reichmann bei jüngeren und älteren Menschen möglich.

Ärzte Zeitung, 17.10.2012

¹(J Neurol Neurosurg Psychiatry 2007; 78 (5): 465-9).

Krankheitsprozess bremsen, Symptome lindern

Gegen Parkinson wird jetzt geimpft

In Wien erhalten erstmals Parkinsonpatienten einen Impfstoff, der nicht nur die Symptome lindern, sondern den Krankheitsprozess bremsen soll. Die Vakzine richtet sich gegen Alpha-Synuclein-Ablagerungen in den Lewy-Körperchen.

Mit der Impfung wollen Forscher erstmals direkt in den Krankheitsprozess bei Parkinson eingreifen. So soll die Vakzine mit der Bezeichnung PD01A die Produktion von Antikörpern gegen Alpha-Synuclein-Aggregate auslösen. Diese Aggregate bilden zusammen mit Ubiquitin die Hauptbestandteile der Lewy-Körperchen, also jenen Strukturen, die sich in beschädigtem Hirngewebe bei Parkinsonkranken bilden.

Patienten in frühem Krankheitsstadium

Nach Angaben des Unternehmens Affris, das den Impfstoff entwickelt hat, werden 32 Patienten im frühen Krankheitsstadium (Hoehn&Yahr I/II) an der Studie teilnehmen. Sie erhalten zusätzlich zur medikamentösen Standardtherapie vier

Impfungen. Primäres Ziel ist es, die Sicherheit und Verträglichkeit von zwei verschiedenen Dosierungen der Vakzine zu prüfen. Zudem werden die gebildeten Antikörpertiter gegen Alpha-Synuclein analysiert und die Konzentrationen des Proteins im Liquor gemessen oder im Gehirn per Bildgebung ermittelt. Schließlich erfassen die Ärzte mit gängigen Parkinson-Skalen auch klinische Veränderungen. Als Kontrollgruppe dienen acht Patienten ohne Impfung. Die Studie findet in Wien in der Confraternität Privatklinik Josefstadt statt und ist auf ein Jahr angelegt.

Mäuse blieben beweglicher

In Tierversuchen hatte der Impfstoff zur Bildung von Antikörpern geführt, die ausschließlich Alpha-Synuclein, nicht aber das neuroprotektive Beta-Synuclein erkennen. Mit der Therapie ließen sich im Mausmodell für Parkinson die zerebralen Alpha-Synuclein-Spiegel senken, und die Alpha-Synuclein assoziierte Neurodegeneration konnte gebremst werden. Die behandelten Tiere zeigten dadurch weniger Funktionseinschränkungen.

Die Parkinsonimpfung ist bereits der zweite Versuch, eine neurodegenerative Erkrankung durch eine Vakzine zu bremsen. Ein Impfstoff gegen Beta-Amyloid-Aggregate bei Alzheimer zeigte gemischte Resultate: Zwar ging die Amyloidlast bei einigen Patienten tatsächlich deutlich zurück, dies wirkte sich aber nicht unbedingt auf die kognitiven Fähigkeiten aus. Forscher vermuten, dass das Gehirn bei Alzheimerpatienten bereits zu sehr geschädigt ist und eine Therapie gegen Amyloid daher nur noch wenig nützt. Damit muss man vermutlich auch bei einer Therapie gegen Alpha-Synuclein bei bereits erkrankten Parkinsonpatienten rechnen. In einer der Alzheimerstudien kam es bei einigen Patienten zudem zu einer schweren Meningoenzephalitis. Dies muss man dank verbesserter Impfstoffe inzwischen wohl weniger fürchten.

(Thomas Müller)

NIH Clinical Trials, Pressemitteilung Affris

<http://clinicaltrials.gov/ct2/show/>

[NCT01568099?term=PD01A&rank=1, http://www.affris.com/html/de/presse_medien/pressemeldungen.html](http://www.affris.com/html/de/presse_medien/pressemeldungen.html)